

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

erdbeere; je veredelter die Kirſche, deſto mehr verliert ſie an Geſchmack. Die grüne Erbſe oder Bohne iſt nicht ſo nahrhaft wie die reife Frucht. Das größte Brot iſt das billigſte, aber auch das nahrhafteſte. Mandeln, Feigen, Datteln, die gewöhnliche Zwetſchke, Nüſſe, ſind ohne Veredlung die nahrhafteſten Obſtſorten. Viele künstlich gezogene Früchte und Gemüſe kommen früher zu Markte als die naturgewachſenen, und ſind deſwegen höher im Preiſe, aber auch ſchlechter als Nahrungsmittel. Bei der Pflanzennahrung iſt alſo der arme Menſch dem Reichen gegenüber von der Schöpfung aus in keinem Nachtheil.

Es würde zu weit führen, an dieſer Stelle alles vorzubringen, was zur Begründung dieſer Wahrheit angeführt werden kann.

Meine Einſicht führt mich zu folgendem Ausſpruche: Gott zwingt den Menſchen nicht, zum Zwecke ſeiner Lebenserhaltung Thiere zu tödten. Der Menſch darf es thun, er muß es aber nicht thun. Die Pflanzennahrung gibt volle Kraft und Geſundheit. Die Armen, welche ihre Kinder mit Fleiſch nicht ſättigen können, weil es zu theuer iſt, ſollen zur Pflanzennahrung greifen und ihre Noth wird ſich bedeutend mildern. Gott hat die Erde nicht bloß zur Zier ergrünen und erblühen gemacht; die Früchte reifen nicht, um unſeren Tiſch bloß zu zieren; alles das iſt dazu da, um den Menſchen ebenſo wie den Thieren zur Erhaltung des Lebens zu dienen.

Gib uns heute unſer täglich Brot . . . ſo beten wir, und das mit Recht.

Über Eſſen und Kochen im Allgemeinen.

Ich führe Sie den Weg der Natur und beginne mit dem Eſſen des Kindes. Nachdem das Kind geboren iſt, hat die Natur demſelben die Mutterbruſt als Nahrungsquelle angewieſen. Von der Blutnahrung vor der Geburt geht